

Vorab erst einmal herzlichen Dank an Eva Töller, die mich fragte, ob ich denn hier ein paar Worte sagen könnte und an Michael Zobel, für die einleitenden Worte. Und natürlich großen Dank an Euch alle, die ihr hier mit eurer Präsenz den notwendigen Widerstandswillen zeigt. Wie toll, dass es euch gibt.

Mein Name ist Michael Koch, bin seit 1968 politisch vielseitig aktiv, u.a. auch in den Bereichen Umwelt und Menschenrechte, aber auch in den Bereichen sozialer Fragen, Rassismus & Antifaschismus, Indigene und 3. Welt. Vor 20 Jahren hatten wir eine kleine aber doch recht schlagkräftige Menschenrechtsgruppe aufgebaut, die sich vor allem um indigene Belange in Nordamerika kümmert, u.a. auch um das Schicksal des dort seit fast 45 Jahren inhaftierten indianischen Aktivisten, Leonard Peltier, von dem ich dann zum Schluss auch eine Grußbotschaft an euch vorlesen werde.

Wozu ich heute und hier etwas sagen möchte, würden meine Lakota-Freunde mit den Worten „es hängt alles miteinander zusammen“ beschreiben. Und in unseren politischen Diskussionen ließe sich dies als die Notwendigkeit internationaler und intersektoraler Verbindungen von Kämpfen und solidarischem Denken und Handeln bezeichnen, denn vieles was der Natur und den Menschen hier bei Euch und in anderen Teilen Deutschlands und Europas widerfährt, erleben Indigene seit Jahrhunderten aufgrund ihrer Kolonialisierung, Unterdrückung und Missachtung. Als ich Ende September mit meiner 9. Lesetour u.a. im Dannenröder und Hambacher Wald war sowie in Lützerath bei der Mahnwache, versuchte ich eine Verbindung zwischen den Themen Umweltzerstörung, Menschenrechtsverletzungen, anhaltende Ausbeutungs-, Kolonialisierungs- und Völkermordpolitik gegenüber Indigenen aufzuzeigen und dabei auch die Verbindungen zu unseren Kämpfen hier herzustellen. Und auch die Verbindung zu unserer besonderen Verantwortlichkeit gegenüber diesen Menschen wollte ich damit aufzeigen, denn schließlich waren und sind es gerade wir Europäer und die von hier kommenden Einwanderer, die bezogen auf Indigene wesentlich für die Zerstörung derer Lebensgrundlagen, für Völkermord, Ausbeutung von Mensch und Natur, für tödliche Krankheiten und auch Hunger, Not und Flucht verantwortlich sind. Verantwortlich für eine rücksichtslose Ausplünderung des Planeten, einerseits aus Profitinteressen aber auch unserem eigenen Wohlstand und Lebensstil. Da sollten wir uns alle immer wieder auch selbstkritisch hinterfragen, inwiefern weniger nicht mehr wäre und wir durch bewussten Konsum bzw. Nichtkonsum und bewusstes politisches Handeln nicht alle einen Beitrag zu einer solidarischeren Welt leisten könnten.

In den vergangenen Jahren war ich im HAMBI und auch bei Aktionen von Ende Gelände immer wieder mit Grußbotschaften sowie auch mit Delegationen aus dem indianischen Amerika. Dies hat sicherlich zum einen mit meinen eigenen

Erinnerungen an die Kämpfe um die Frankfurter Startbahn West Anfang der 80er Jahre zu tun, als wir immer wieder Solidaritätsbesuche von Aktivist*innen aus Japan, Tibet oder dem indigenen Amerika erhielten. Dieses Gefühl internationaler Unterstützung hat uns politisch aber auch menschlich viel Kraft und Wärme vermittelt, auch wenn wir den Kampf vor Ort nicht gewonnen hatten. Was man uns aber nicht mehr nehmen konnte, war das Gefühl Gleichgesinnte in aller Welt gefunden zu haben, die sich für eine gerechtere und lebenswertere Welt und Umwelt einsetzen und von denen wir uns weder durch Ozeane, Glauben, Hautfarben, Sprachen wieder trennen ließen. Und so haben wir später auch Aktionen in anderen Ländern solidarisch unterstützt, ideell, finanziell und auch kämpfend vor Ort. Solidarität ist eben keine Einbahnstraße. Sie ist die wahre menschliche Verbindung zwischen all den, wie ich es gerne sage, good willing humans, all over the world. Und so unterstützen hier und heute auch wieder indianische Aktivist*innen mit ihren solidarischen Grüßen eure/unsere Kämpfe um den Hambacher und Dannenröder Wald oder gegen anhaltenden Kohleabbau, so wie wir sie unterstützen im Kampf gegen Fracking, Teersandabbau und Pipeline-Bauten sowie Mancamps von Minen- und Fracking-Arbeitern, die wiederum Ausgangsort von zahllosen sexuellen Übergriffen, Vergewaltigungen, Entführungen und Morden an indigenen Mädchen und Frauen sind.

Bereits vor gut 20 Jahren warnten mich einige meiner indigenen Freund*innen, dass wir in Europa besser auf unsere Umwelt, auf unsere sicherlich nicht ausreichenden aber doch in Ansätzen vorhandenen Errungenschaften im Sozial- und Gesundheitsbereich aufpassen sollten, dass wir nicht den Verlockungen von Luxus und Besitzgier erliegen sollten. Diese Warnung ist heute weltweit aktueller denn je, wissen wir doch nun einiges über die Folgen von Klimawandel und Artensterben. Auch hierzulande werden Menschen enteignet und zwangsumgesiedelt, um Platz für den Kohlebergbau oder Straßenbau Platz zu schaffen, auch hierzulande werden Luft und Wasser durch anachronistische Verkehrs- und Wirtschaftspolitik gefährdet.

Ich persönlich versuche den Begriff HEIMAT möglichst zu vermeiden, da er historisch zum einen vorbelastet und zum anderen auch von Kreisen benutzt wird, mit denen ich nichts zu tun haben will. Doch mir ist auch klar, dass ich dies nicht allen unterstellen möchte, die diesen Begriff nutzen und dass für Indigene der HEIMATSBEGRIFF von zentraler Bedeutung ist, hat er doch mit ihrer Geschichte, Umwelt, Kultur und Sprache zu tun. Dinge, die wir ihnen seit Jahrhunderten genommen haben und immer noch nehmen. Dinge, die in mancherlei Hinsicht diese Menschen uns im Zusammenleben mit Mother Earth weit überlegen machen und wir von diesen Menschen vieles lernen können. Und so gibt es eine wunderbare Brücke, die ich dann gerne auch akzeptiere und

beschreite, nämlich, dass wir die Heimat der jeweils anderen respektieren und nicht weiter ausplündern und uns mit diesen protectors and defenders of the forests and water verbünden. Alle reden von Globalisierung und von der Welt als global village - also als globales Dorf. Wenn ich dann die Parole ALLE DÖRFER BLEIBEN aufgreife, und dies tue ich gerne, dann bedeutet dies tatsächlich ALLE DÖRFER weltweit, ob hier in den Kohlerevieren oder im Dschungel von Borneo, im Amazonaswald, im borealen Regenwald Kanadas, in Afrika, Palästina – überall. Denn wohin wir auch schauen, es sind stets die gleichen ausbeuterischen Mechanismen und Strukturen, die Umwelt und Menschenrechte und Menschenwürde zerstören. Die Themen verbinden uns weltweit mehr als viele von uns denken oder wahrhaben wollen und sie verbinden die politischen Diskurse um Umwelt, Menschenrechte, Indigene, sogenannte Dritte Welt, Armut und Ausbeutung, soziale Fragen.

Ich möchte in aller Kürze hierzu einige Beispiele skizzenhaft anbringen:

- in den letzten Dekaden des 20 Jahrhunderts wurden ca. 14.000 Diné/Navajo zwangsumgesiedelt, da sie dem Abbau von Kohle aus den für sie heiligen Black Mesa im Wege standen. Für den Transport des Kohlestaubes in das nächste, ca. 400 km entfernt gelegene Mohawe-Kraftwerk wurden jährlich 5 Milliarden bestes Grundwasser verschwendet. Die Menge von 32.760.000 Badewannen. Der Strom diente der glitzernden Scheinwelt us-amerikanischer Großstädte, während viele Navajo und Hopi selbst weiterhin immer noch ohne Wasser- und Stromanschluss im Reservat lebten.
- Bleiben wir beim Thema Kohleabbau. Kolumbien ist einer der größten Kohlelieferanten Europas, vor allen Deutschlands und der Niederlande. 70% der kolumbianischen Kohle kommen hierher, u.a. auch dank solcher Verbrecherkonzerne (es steht RWE frei mich für diese Bezeichnung zu verklagen, ich würde dies als Ehrung auffassen) wie RWE, Vattenfall usw. Für diese Blutkohle wurden in den 50er & 60er sowie 90er Jahren des letzten Jahrhunderts je nach Schätzung zwischen 40 - 70.000 Indigene ermordet, ca. 130.000 vorwiegend indigene Menschen zwangsumgesiedelt und mehrere hundert Indigene werden immer noch vermisst. Wenn allein hier im rheinischen Kohlerevier in den vergangenen 30 Jahre über 300 Dörfer zerstört und über 40.000 Enteignungen stattgefunden haben, dann stelle ich mir allerdings die Frage, warum nicht diese Energiekonzerne allein für die Beteiligung an diesen Blutkohle-Deals zu enteignen, zu zerschlagen und deren Verantwortliche vor internationale Gerichte zu stellen und wegen Beteiligung an Verbrechen gegen die Menschenrechte und wegen Umweltzerstörung zu verurteilen. Aber natürlich stellt sich da auch die selbstkritische Frage, warum wir

nicht schon lange im Namen der Ermordeten, Zwangsumgesiedelten, Misshandelten, Kriminalisierten und jährlich zu tausenden vergewaltigten indigenen Mädchen und Frauen laut schreien "Nicht in unserem Namen/Not in our Name". Machen wir es uns an dieser Stelle nochmals klar, was auch der amerikanische Sänger Pete Seeger in seinem Song LAST TRAIN TO NÜRNBERG fragte: „wer gab die Befehle, wer zahlte die Steuern, ist das Blut an deiner und meiner Hand?“ – also die Frage nach all unserer Mitschuld hieran aufgrund unseres Schweigens und so weiterlebens im Wohlstandskuschelpark Deutschland.

- Ein anderes Thema Erdölförderung: In Afrika hat der Shell-Konzern im Staat Nigeria u.a. durch die Ölförderung aber auch Pipelinepannen allein 2008 mit 500.000 Barrel Öl = 79.500.000 Liter ÖL das Niger-Delta verseucht, an den sich wehrenden Ogoni wurden schwerste Menschenrechtsverletzungen begangen, damit auch hier bei uns wieder „der Rubel und das Rad rollt“. Konkret: In Nigeria wurden über 30.000 Ogoni wegen der Ölförderung durch den Shell-Konzern zwangsumgesiedelt, weitere 1000 flohen in Flüchtlingslager der Nachbarstaaten und weitere 2000 wurden durch das Militär ermordet.
- In Kanada wird in der Provinz Alberta für den Abbau von Teersand ein Gebiet in der Größe Englands unbewohnbar gemacht. Es bleibt in dieser Region keine Pflanze, kein Tier, kein Mensch, kein sauberes Wasser mehr erhalten. Welche Menschen betrifft es dort wohl ganz besonders? Und wie sieht es aus mit unserem Respekt gegenüber der restlichen Natur?
- Anderes Thema : Atomenergie, eine Energieform, die einige jetzt im Rahmen der Klimaschutzdiskussion wieder aus dem Geistergrab der Geschichte herausholen wollen. Doch haben wir vergessen, dass das meiste Uran, das auch wir hier in Europa und in Deutschland nutzen, in indigenen Gebieten abgebaut wird. Ja, für die Menschen dort bedeutet dies sicherlich auch Arbeit und finanzielle Existenzsicherung. Aber es bedeutet auch Arbeiten mit Todesfolgen, Arbeiten und Leben in höchstkontaminierten Gegenden: Flüsse, Atemluft, Pflanzen und Wild- sowie Nutztiere sind kontaminiert und damit der gesamte Nahrungskreislauf. Exorbitant hohe Krebsraten und Raten an Missbildungen und Totgeburten bei Indigenen in Süd-Dakota, Arizona, Saskatchewan, Australien und anderen Ländern sind seit den 70er Jahren die bekannten Folgen. Das Sterben in diesen Regionen ist eine unserer Wohlstandsquellen, ist Profitquelle von Energiekonzernen und mitverantwortlich für eine Energiepolitik, die Verschwendung und nicht Sparsamkeit forciert.

- Schauen wir nach Brasilien, wo durch den Belo Monte Staudamm über 1 Millionen Menschen zwangsumgesiedelt wurden, die allerdings von den Profiten dieses Projektes kaum partizipieren werden,
- und schauen wir nach Borneo, wo in den letzten 40 Jahren 90% des Regenwaldes abgeholzt wurden. Dort, wo ich 1981 noch durch den Dschungel wanderte, Dschungel Flüsse durchquerte und die Vielfalt der dortigen Tier- und Pflanzenwelt bestaunte und die Gastfreundschaft der in Malaysia unter dem Sammelbegriff Orang Asli zusammengefassten Ureinwohner*inne kennenlernen durfte, ist heute Staub, trockene Hitze und Wassermangel. Doch den „nur“ 150.000 indigenen Menschen (bei einer Bevölkerung von 28 Millionen) werden aufgrund ihres geringen Bevölkerungsanteils weder von Regierung, Behörden noch von Nichtregierungsorganisationen Aufmerksamkeit gezollt, sie benötigen daher dringend unsere Unterstützung, denn ihr Lebensraum ist bedroht – aufgrund wirtschaftlicher Interessen zum Beispiel der Holzwirtschaft. Wer die kommenden Tage Zeit hat, sollte hierzu im Kino den Film „Die Stimme des Regenwaldes (Bruno Manser) anschauen.

Ob in Brasilien, Indonesien, Borneo/Malaysia, Peru, Mexiko, Kanada...es sind vor allem Indigene, die durch diesen Raubbau vertrieben werden. Und es sind vor allem Indigene, die in den ersten Reihen der Umwelt-, Menschenrechts- und Sozialkämpfe stehen und dafür den höchsten Blutzoll zahlen...auch heute noch und gerade heute wieder. Sie werden verfolgt, vertrieben, kriminalisiert, ermordet. Die unmittelbaren Täter: Paramilitärs, bezahlte Todesschwadronen, Polizei, Militär, Security - Unternehmen. Die dahinter stehenden Auftraggeber: Großgrundbesitzer, Konzerne, Politik.

Nochmals, wenn wir hier sagen ALLE DÖRFER BLEIBEN, dann meint dies **weltweit** auch alle Dörfer. Oder um den alten Spruch Georg Büchners "Friede den Hütten, Krieg den Palästen" auf hier und heute provokant kämpferisch umzuwandeln: "Friede den Dörfern, Krieg den Konzernen". Denken und handeln wir daher international solidarisch und führen die unterschiedlichen Kämpfe für Umwelt, Menschenrechte, Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit intersektoral zusammen. Dies ist die große Chance, die wir haben. Dies ist die einzige Chance, die wir haben. Lassen wir uns nicht spalten und gegeneinander ausspielen. Leonard Peltier, dessen Grußwort ich gleich verlese, sagte dies mit eigenen Worten wie folgt. „Don´t separate issues of environmental degradation from the oppression of people. We cannot win one struggle without understanding the other.“ Zu deutsch: „trennt nicht die Probleme der Degradierung unserer Umwelt von

der Unterdrückung der Menschen. Wir können nicht die eine Schlacht gewinnen, ohne die andere zu verstehen.“ Die folgenden Grüße aus dem indianischen Amerika sollen uns und euch Mut, Stärke und Liebe zeigen, über alle Grenzen hinweg und sie sollten uns nachdenklich stimmen über unsere Verantwortlichkeit im globalen Kontext:

Das Statement Leonard Peltiers aus dem Hochsicherheitsgefängnis Coleman/Florida aktuell:

Erneut Grüße an meine Brüder und Schwestern in Deutschland. Wie ihr wisst, ist in unserer spirituellen Philosophie die Verbindung zur Natur ein sehr wichtiges Element. Wir als Menschen sind nur ein Teil dieses heiligen Zirkels, der Menschen, Pflanzen, Tiere, Berge, Flüsse, Wind und Regen verbindet – wir sind mit allen und allem verbunden und verwandt oder wie die Lakota sagen Mitakuye Oyasin -ALL MY RELATIONS. In dieser Zeit bin ich besorgt was rund um das Kohleabbaugebiet bei Garzweiler in Deutschland passiert, wo Menschen von ihren Wohnungen und Dörfern zwangsumgesiedelt werden, da die Kohlebagger ihr Land zerstören. Und ich bin weiterhin besorgt über den Hambacher Wald in Deutschland. Wir alle wissen doch dass dort die Tage der Kohleenergie gezählt sind. Aber Politik und Energiekonzerne zerstören weiterhin das Land nur wegen der Profite und gegen ihr eigenes Wissen, das diese Energie die Luft verschmutzt. Ein 12.000-Jahre alter Wald muss wirklich nicht für etwas Geld gerodet werden. Das gleiche gilt für den Dannenröder Wald, wo ein Autobahnprojekt 270 Acres teilweise 300 Jahre alten Buchen- und Eichenwaldbestände zerstören soll. Da ist kein Respekt für Tiere und Pflanzen oder gegenüber den Menschen, die den Wald verteidigen. Da ist kein Respekt Mutter Erde zu schützen, um somit eine gesunde Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder zu erhalten. Ich weiß nicht, was ihr über mich und meine Situation wisst, aber ich weiß, dass ihr deutsche Aktivist*innen mich und meine indigenen Brüder unterstützt habt bei unserem Kampf Mutter Erde zu beschützen, zum Beispiel als Wasser Beschützer in Standing Rock oder gegen andere Pipeline-Projekte hier in Indian Country. Als politischer Gefangener bin ich Nichtschuldig für indigene Rechte und Mutter Erde gekämpft zu haben. (Nichtschuldig bedeutet hier: Hierfür stehe ich, dies ist meine Position) So also zwei Jahre nach meinem Grußbrief an die Schützer*innen des Hambacher Waldes, bat ich erneut meinen deutschen Bruder Mike, wieder euch meine solidarischen Grüße zu überbringen, an die Beschützer*innen der Wälder bei Dannenrod und Hambach und die Beschützer*innen ihrer Dörfer und Heime bei Garzweiler. Meine Grüße an euch und eure schönen Dörfer und Wälder. Es ist

eine Ehre für mich all die Beschützer und Verteidiger von Mutter Erde zu grüßen. Ich nehme euch in meine Gebete und mein Herz auf: Ich wünsche euch Erfolg. Wir werden in unseren Bemühungen Mutter Erde aber auch die Menschheit vor Ausbeutung und Zerstörung zu schützen weltweit zusammenstehen. In the Spirit of Crazy Horse Leonard Peltier 89637-132, Sept. 5th 2020 Coleman, FL

Und um es zum Schluss nochmals mit zwei Zitaten aus dem indigenen Amerika abzuschließen:

Der berühmte Lakota-Häuptling SITTING BULL sagte einmal: „Lasst uns all unsere guten Gedanken zusammen nehmen, um zu überlegen, welche Welt wir unseren Kindern überlassen wollen“

Und DENNIS BANKS , Mitgründer des AMERICAN INDIAN MOVEMENT sagte einmal bezogen auf die bevorstehenden Auseinandersetzungen: NEVER GIVE UP , YOU ONLY LOSE WHEN YOU GIVE UP , NEVER ,NEVER GIVE UP , NO COMPROMISE AND NO RECONCILIATION, NO SURRENDER , Zu deutsch: Gebt niemals auf, wenn du aufgibst kannst du nur verlieren, gebt daher niemals, niemals auf, keine Kompromisse, keine Versöhnung, Keine Kapitulation.